

Personelle Entwicklung für das Wohnen der Zukunft

Ole van de Moosdijk ist Auszubildender bei der Düsseldorfer WSG. Nach der Ausbildung startet er in den Studiengang „Nachhaltiges Energie- und Immobilienmanagement“. Für WSG-Geschäftsführer Hans-Jörg Schmidt ein Glücksfall, denn Ole van de Moosdijk passt genau in das Nachhaltigkeits-Konzept der WSG. Der Auszubildende wird darum nach seiner Ausbildung den Bachelor-Studiengang „Nachhaltiges Energie- und Immobilienmanagement“ bei der EBZ Business School belegen. Die Finanzierung des Studiums übernimmt das Wohnungsunternehmen als Investition in die eigene Zukunft. Im Interview sprechen Hans-Jörg Schmidt und Ole van de Moosdijk über ihre Beweggründe und darüber, was die Wohnungswirtschaft in einem Zug für die Klimaneutralität und gegen den Fachkräftemangel tun kann.

Herr van de Moosdijk, wie sind Sie in die Wohnungswirtschaft gekommen?

Ole van de Moosdijk: Das kam über Umwege. Ich komme aus einer handwerklichen Familie und wollte daher eigentlich etwas in dem Bereich machen. Doch viele Betriebe hatten Vorbehalte, weil ich das Abitur habe und nach der Ausbildung vielleicht doch

lieber studieren könnte. Ein Bekannter hat mich dann auf die Idee mit der Wohnungswirtschaft gebracht.

Was haben Sie in der Ausbildung gelernt?

Ole van de Moosdijk: Vieles! Vor allem aber, dass die Wohnungswirtschaft vielfältiger ist, als manche denken. Viele denken eher an Miethaie und haben negative Klischees im Kopf. Aber so ist es ja nicht. Die Wohnungs- und Immobilienwirtschaft ist sehr breit aufgestellt und die Themenvielfalt riesig.

Sind Sie denn jetzt weg vom Gedanken, handwerklich zu arbeiten?

Ole van de Moosdijk: Nein. Ich habe nebenher auch bei meinem Vater im Betrieb geholfen und habe schon viele Praktika zum Beispiel als Dachdecker, Elektriker oder Maurer gemacht. Bei der WSG haben wir eine relativ große Technik-Abteilung, in der ich mich während der Ausbildung sehr wohlgeföhlt habe. Dadurch kam dann auch die Frage auf, ob ich in der Richtung nicht etwas machen und mit der Ausbildung zum Immobilienkaufmann verbinden könnte. Am EBZ bin ich dann auf den Studiengang „Nachhaltiges Energie- und Immobilienmanagement“ gestoßen.

Stabsstelle „Klimapfad“ bei der WSG

Herr Schmidt, wie haben Sie reagiert, als Ihr Auszubildender mit der Idee, ein Studium aufzunehmen, auf Sie zukam?

Hans-Jörg Schmidt: Er hatte ja von Anfang an die Intention, etwas im technischen Bereich zu machen und wir brauchten ihn da gar nicht erst überzeugen. Die Dekarbonisierung hat eine sehr wichtige Rolle bei der WSG eingenommen. Einer unserer Architekten hat sich gerade erst bei der EBZ Akademie zum Nachhaltigkeitsmanager weiterbilden lassen und hat die Leitung unserer neuen Stabsstelle „Klimapfad“ übernommen. Mich hat dann vor allem gefreut, dass Herr van de Moosdijk eigeninitiativ auf uns zugekommen ist, um ein Studium beim EBZ zu beginnen. Hier decken sich Unternehmensbedürfnisse mit den Vorstellungen und Wünschen eines jungen Menschen.

Wie ging es dann weiter?

Ole van de Moosdijk: Ich habe das im Betrieb angesprochen und musste präsentieren, warum ich diesen Studiengang machen soll. Das Studium beinhaltet Jura, Technik und das Kaufmännische. Das wird ein ganz



Hans-Jörg Schmidt (li.), Geschäftsführer der WSG in Düsseldorf, und WSG-Auszubildender und angehend dualer Student Ole van de Moosdijk

bunter Strauß an Wissen, und genau das interessiert mich.

Hans-Jörg Schmidt: Erst einmal musste er uns von der Ernsthaftigkeit seiner Pläne überzeugen. Natürlich bin ich dankbar, wenn jemand aus dem eigenen Unternehmen bereit ist, sich weiterzuentwickeln. Wir müssen ganz stark darauf setzen, unsere eigenen Fachkräfte auszubilden. Darum übernehmen wir in diesem Fall auch die kompletten Studiengebühren – allerdings gekoppelt an die Vereinbarung, dass Herr van de Moosdijk nach erfolgreichem Studium noch fünf Jahre lang im Unternehmen bleibt. Natürlich hoffe ich aber, ihn möglichst lange im Unternehmen halten zu können.

„Klimapfad im ganzen Unternehmen verankern“

Was denken Sie, welche Inhalte aus dem Studium werden Sie im Betrieb umsetzen können?

Ole van de Moosdijk: Ich denke, dass der Studiengang genau die Lösungsansätze liefert, um unsere Klimaziele im Bestand und im Neubau erreichen zu können. Das ist auch das, was ich erreichen möchte.

Hans-Jörg Schmidt: Das ist ein riesiges Zukunftsthema, das wir nicht nebenherlaufen lassen oder als Feigenblatt benutzen können. Wir wollen den Klimapfad im ganzen Unternehmen verankern. Wir können Herrn van de Moosdijk sofort in unserer neuen Stabsstelle einsetzen – nicht nur als Lernenden, sondern auch als Impulsgeber. Dadurch, dass er parallel studiert, wird er die Mitarbeitenden mit neuen Informationen versorgen können. Denn klar ist, dass wir unsere Strategie wohl ständig anpassen müssen. Sind wir da, wo wir hinwollen? Sind wir auf dem Weg oder müssen wir nachsteuern? Müssen wir eine Pause machen? Das ist ja auch nochmal hochspannend.

Stehen dann alle Projekte unter dem Vorbehalt eines Nachhaltigkeits-Checks?

Hans-Jörg Schmidt: Man muss aufpassen, dass der Begriff nicht zur Phrase verkommt. Wir müssen klare ökologische Ziele erreichen, haben aber auch zum Beispiel soziale Themen im Haus, die mit den Klimazielen nicht unbedingt Hand in Hand gehen. Es wird parallele Prioritäten geben, natürlich bleibt der Klimapfad ein Schwerpunkt, aber es gibt eben auch ein Dilemma, in dem man

sich entscheiden muss, welches Thema Priorität genießt.

Ole van de Moosdijk: Das Potenzial ist riesig, die Mittel sind vorhanden und die Bereitschaft ist definitiv da, um etwas zu bewegen. Ich kenne niemanden in meinem Betrieb oder in meiner Berufsschulklasse, der sagt, wir könnten Klimaziele hintenanstellen. Die Unternehmen nehmen Geld in die Hand und sanieren, von staatlicher Seite gibt es Förderungen, und das Eigeninteresse in der Branche ist groß. Die Wirtschaft ist auch sehr auf ihren Ruf bedacht und sieht das als Zukunftsthema für alle. Ein Großteil der Emissionen entsteht nun mal in Immobilien. Umso wichtiger ist es, dass die Immobilienbranche vorangeht und Lösungsansätze findet.

Das sollte doch für junge Leute ein Ansporn sein, gerade in diese Branche zu gehen, um etwas zu bewirken. Warum ist das nicht so?

Ole van de Moosdijk: Ich glaube, es wird nicht genug kommuniziert, wie viel in dieser Branche bewegt werden kann. Viele fangen erst mal bei sich selber an und verzichten vielleicht auf Fleisch oder aufs Auto. Die Wohnungswirtschaft ist in den Köpfen gar nicht präsent. Bei mir war das übrigens genauso, bevor ich die Ausbildung begonnen habe. Da muss die Branche versuchen, die Schulen und die Eltern besser zu erreichen.

„Wenn wir zögern, wird uns das Zeit und Geld kosten“

Herr Schmidt, sehen Sie sich mit Ihren Plänen an der Spitze der Bewegung?

Hans-Jörg Schmidt: Ich habe eigentlich kein Missionierungsbedürfnis. Ich empfinde aber die berufliche Auseinandersetzung mit den Kernproblemen unserer Zeit als notwendig und selbstverständlich. Ebenso sehe ich den

Studiengang „Nachhaltiges Energie- und Immobilienmanagement“ als genau passendes Angebot zum richtigen Zeitpunkt. Wenn wir zögern würden, würde uns das Zeit und Geld kosten. Wir können nicht warten, bis die nötigen Fachkräfte ausgebildet worden sind und darauf hoffen, dass diese dann auch zu uns kommen. Wenn wir in unser vorhandenes Personal investieren, müssen wir nicht auf dem Arbeitsmarkt konkurrieren. Wir haben nicht so einen großen Namen, dafür bieten wir Eigenverantwortung, kurze Entscheidungswege und eine sehr gute Arbeitsatmosphäre. Dass wissen auf alle Fälle die Mitarbeiter, die schon da sind. Darüber hinaus bin ich aber auch der festen Überzeugung, dass wir mit dem Nachhaltigkeitskurs zukünftig attraktiv für junge Menschen sind, die etwas bewegen und konkret sehen wollen, wie sie durch ihre Arbeit den CO₂-Ausstoß reduzieren.

Müsste die Wohnungswirtschaft nicht viel mehr Wert auf den Klimaschutz in der Außendarstellung legen?

Ole van de Moosdijk: Der Spagat zwischen Sanierung und bezahlbaren Mieten ist schwierig, gerade in den Ballungsräumen. Aber ich sehe große und glaubwürdige Anstrengungen bei den Unternehmen.

Hans-Jörg Schmidt: Als ehemals gemeinnützige Wohnungsunternehmen werden wir oft in einen Topf mit anderen Immobilienunternehmen geworfen, die ein völlig anderes Geschäftsmodell verfolgen. Wer sich wirklich den Themen bezahlbare Mieten, Ökologie und soziale Verantwortung verschrieben hat, sollte das auch entsprechend herausstellen. Ich bin überzeugt, dass das auch passiert. Leider werden diese Bemühungen aus Sicht der Adressaten noch nicht in der Breite wahrgenommen. Dieses Potenzial müssen wir optimaler nutzen.



Quelle: VectorMine – stock.adobe.com